

## Schmonzette Standby-Modus

Die verordnete Isolationshaft kommt mir ganz gelegen. Zeit! Aber ich habe leicht reden. Als Pensionistin habe ich eh keinen Arbeitsdruck, von meinem freiwilligen Tun mal abgesehen. Und ich habe ein Grundeinkommen, kein bedingungsloses zwar, weil ich bis zum 60. Lebensjahr brav gearbeitet und in die Pensionskasse eingezahlt habe, aber ich muss vorerst nicht um meine Lebensmittel zittern. Pensionist\*innen haben ja sowieso die wenigste Zeit, wie wir aus den Supermärkten wissen. Sie schreien am schrillsten: »Zweite Kaaase«, Höflichkeitsbefehlspause, »biiitttee!!!«

Ich habe mich gefragt, weshalb im Kaufrausch neben Konserven und Nudeln plötzlich solch ein Run auf Klopapier ist. Entweder handelt es sich um das beliebteste Örtchen, an welchem endlich mal in Ruhe gelesen werden kann, oder das kleinformatig Gelesene beflügelt den Darm so sehr, dass eben... Neben Desinfektions- sind auch Putzmittel der Einkaufsrenner. Ein sauberes Völkchen, wir Österreicher\*innen. Die erzwungene Hausfrauen-Auszeit lässt hoffentlich auch Hausmänner bei geschlossenen Wirtshäusern kreativ werden: vorgezogener Osterputz, Gründlichreinigung der Nassräume, geputzte Fenster in einer Zeit, die nicht unbedingt Freizeit genannt werden kann.

Eine Auszeit vom wichtigsten Nervenzentrum des Kapitalismus, dem Konsum, kann erholsam sein. Nicht aber für die Klein- und Mittelbetriebe, die der Corona-Virus voll trifft. Sie können nicht wie die Großen damit spekulieren, dass sich ihr Kapital auf magische Weise vermehrt, denn sie müssen Löhne, Mieten, Waren zahlen. Und viele Beschäftigte bangen um ihr Einkommen. Insofern ist mehr Staat, weniger Privat einsichtig, ganz entgegen Finanzminister Blümels Dogma, keine Schulden zu machen. Ob Geld, wie es heißt, arbeitet, wird sich an den Börsenkursen ablesen lassen. Ich glaube aber, dass das scheue Reh Kapital seine Schlupflöcher hinter Algorithmen und in Offshores findet. Vielleicht erlebt aber der Bitcoin einen Denkschub.

Denkschübe erleben die Menschen durch die erzwungene Nachdenkpause. Ein Innehalten. Ein Besinnen, das über Mitmenschlichkeit hinaus hoffentlich Konsens findet in steigendem Kommunal-Verständnis und gemeinsamem Handeln trotz Isolation. Im isolierten Italien haben Menschen ihre Musikinstrumente in die Fenster gestellt und gemeinsam musiziert oder nach Kofferradiomusik in den Fensternischen getanzt. Vielleicht finden manche Menschen jetzt wieder zum fast ausgestorbenen Briefeschreiben? Ein junger Kollege frage mich Alte, ob ich alles habe, was ich brauche. Und so viele E-Mail-Fragen nach meinem Wohlergehen! Die Nachdenkpause kann einen Denkschub Richtung Systemfrage auslösen, der nicht im Totalitären enden muss. Aber im Gegensatz zum Corona-Virus kann wenig über die Verbreitungsgeschwindigkeit des Denk-Virus' in Zeiten von Fake und alternativen Fakten vorausgesagt werden.

Ich bin gespannt, ob die Scheidungszahlen steigen werden, oder ob in neun Monaten die Geburtenzahl steil ansteigt.